

Nr. 1155

Die Frauen-WG

Hochdeutsche Komödie

in drei Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Aloysius Christiansen

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (*je Rolle u. Regie ein Buch*) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (*Tantieme*) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Maria, Kati und Franzi führen seit einem halben Jahr eine Frauen-WG. Maria kümmert sich um den Haushalt. Sie ist Ende fünfzig und die getrenntlebende Ehefrau von Josef, Vorstandsmitglied eines Stromkonzerns. Nach vielen glücklichen Ehejahren mit Maria hatte er sich in seine neue Sekretärin verguckt. Er zahlt ihr ausreichend Unterhalt. Maria geht keinem Beruf nach. Ihre Karriere als angehende Wirtschaftswissenschaftlerin hatte sie Josef zuliebe aufgegeben. Er war der Meinung, dass er für sie beide und die noch erwarteten Kinder sorgen könnte. Der Wunsch nach Kindern blieb leider unerfüllt.

Kati ist Ende zwanzig; eine Jurastudentin, die wohl auch mit 40 das Studium nicht abschließt. Ihr Papa, Inhaber einer gutgehenden Rechtsanwaltskanzlei, unterstützt sie finanziell großzügig.

Franzi ist Assistent-Managerin in einem Schnellrestaurant, das heißt sie verkauft Hamburger. Sie erhält Lohn in Höhe eines Hartz IV-Gehaltes.

Das Leben der drei läuft so lange in geregelten Bahnen, wie Geld hereinkommt.

Doch Josef wird von Stromkonzern gefeuert und nun ist es mit der üppigen Unterhaltszahlung für seine Maria vorbei.

Katis Papi ist das ewige Studieren seiner Tochter auch leid und stellt die Zahlungen gänzlich ein. Jetzt wird es eng. Wie soll das bisherige doch recht angenehme Leben weitergehen?

Der Verstand geht doch bekanntlich durch den Magen. Und so gründen die drei einen Lebensmittel-Versandhandel. Gegessen wird ja immer. Doch so einfach, wie geglaubt, ist Geld verdienen doch nicht.

Der Autor

Darsteller:

Maria Fromm	getrenntlebende Ehefrau von Josef (<i>ca. 262 Einsätze</i>)
Josef Fromm	Vorstandsmitglied eines Stromkonzerns (<i>ca. 98 Einsätze</i>)
Kati Lamm	Jurastudentin im zehnten Jahr (<i>ca. 132 Einsätze</i>)
Franzi Heiß	Assistent-Managerin in einem Hamburger-Restaurant (<i>ca. 137 Einsätze</i>)
Peter Fleißig	Jurastudent kurz vor dem Abschluss (<i>ca. 79 Einsätze</i>)
Paul Hinterbusch	Meinungsforscher (<i>ca. 83 Einsätze</i>)
Anna Würig	Lebensmittelkontrolleurin (<i>ca. 41 Einsätze</i>)
Friedebert Brech	Lebensmittelkontrolleur (<i>ca. 37 Einsätze</i>)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbild: alle drei Akte Wohnzimmer.

Wohnzimmer einer WG von heute. Gestaltung bleibt der aufführenden Bühne überlassen.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Maria, Kati

(Maria deckt gut gelaunt gerade den Frühstückstisch. Sie summt ein Liedchen; setzt sich hin und schenkt sich eine Tasse Kaffee ein. Kati kommt herein, Schlapperhose und T-Shirt an, die Haare total zerzaust, murmelt ein verschlafenes „Morjen“, setzt sich.)

Maria: Guten Morgen Kati, na hast du gut geschlafen?

Kati: *(gähnt)* Danke der Nachfrage *(gähnt)*. Ich komme mir vor, als wäre ich diese Nacht ständig von einem Omnibus überrollt worden. Immer hin und her. *(bewegt sich dazu)*.

Maria: *(entsetzt)* Hattest du etwa...?

Kati: Nein, nicht das was du denkst. Der hupende Autokorso diese Nacht, der durch unsere Straße gezogen ist, war schuld.

Maria: Bestimmt wegen dem Länderspiel gestern Abend. Anscheinend hat Deutschland gewonnen. Na, so schlimm wird's wohl nicht gewesen sein. Ich habe nichts gehört.

Kati: Du schläfst ja auch wie ein Murmeltier. Ich dagegen habe leichten Schlaf.

Maria: Jaja, gerade in deinem zarten Alter von... wie alt bist du nochmal?

Kati: Noch unterhalb 30.

Maria: Stimmt, du bist ja noch im Wachstum. Gerade dann braucht man viel Schlaf. Komm wir frühstücken und lassen den Tag ruhig angehen. Hast du Franzi schon gesehen? *(Maria schüttet Kati eine Tasse Kaffee ein)*

Kati: Ich glaube, die ist gerade im Bad, um sich frisch zu machen, *(abfällig)* unsere Assistent-Managerin.

Maria: Na, nun rede mal nicht so abfällig von ihr. Schließlich verdient sie sich ihren Lebensunterhalt selbst.

Kati: Ist ja gut, ist ja gut. Ich möchte aber was Ordentliches lernen, anstatt Hamburger zu verkaufen.

Maria: Dann müsstest du das Lerntempo aber etwas steigern? Du studierst jetzt schon im zehnten Jahr Jura und ein Ende scheint nicht in Sicht.

Kati: Das ist schließlich auch kein einfaches Studium. Aber solange Vati und Mutti es finanzieren, ist es auszuhalten. Papi hat eine gutgehende Kanzlei, die ich, wenn es nach seinem Willen geht, später einmal übernehmen soll.

Maria: Wenn du in dem Tempo weiterstudierst, gehst du aus dem Studium direkt in die Rente.

- Kati:** Es kann halt nicht jeder es so gut haben wie du. Du bekommst schließlich genug Kohle von deinem Ex. Hunger musst du nicht leiden.
- Maria:** *(hebt mahnend die Hand)* Das ist doch nichts Sicheres. Wenn Josef von heute auf morgen auf der Straße stehen würde, kann ich mich beim Sozialamt vorstellen. Obwohl, da hätte ich auch ein geregelt Einkommen.
- Kati:** Nun mal' den Teufel mal nicht an die Wand.
- Maria:** Hast du eine Ahnung. Gerade bei Vorstandsposten kracht der Stuhl unter einem ganz schnell zusammen.

2. Szene

Franzi, Maria, Kati

(Die Tür geht auf und Franzi kommt von rechts im Dienstdress herein.)

- Franzi:** *(gut gelaunt)* Guten Morgen. *(dreht sich um, Kusshand nach hinten, Tür zu)*
- Maria
u. Kati:** Morgen.
- Franzi:** *(streckt sich)* Ah, habe ich heute Nacht gut geschlafen!
- Maria:** Wen bewirfst du am frühen Morgen schon mit Küsschen? Hattest du heute Nacht etwa Besuch von einem männlichen Wesen?
- Franzi:** *(lächelt)* Nein zu sagen wäre gelogen.
- Maria:** Wohin ist denn dein Geist aus der Flasche entschwunden?
- Franzi:** Durch's Badezimmerfenster. Er wollte nicht gesehen werden.
- Kati:** Von uns oder seiner Ehefrau?
- Maria:** *(kopfschüttelnd)* Ein Glück, dass wir Parterre wohnen! Frühstückst du noch mit uns?
- Franzi:** Geht leider nicht. Ich habe gleich Schichtanfang. Ich esse auf der Arbeit.
- Kati:** Igitt. Du isst den Fraß auch noch, den du anderen vorsetzt?
- Franzi:** Nun stell dich mal nicht so an. *(provokierend)* Ich verdiene wenigstens eigenes Geld, um mein Essen zu bezahlen.
- Kati:** Ja ja, schon gut. Die Nachricht ist angekommen. Ich ackere ja auch jeden Tag wie blöd, um mein Jurastudium abzuschließen.
- Maria:** Vielleicht würde es helfen, wenn du die Vorlesungen an der Uni regelmäßig besuchen würdest...

- Franzi:** ...anstatt ständig in irgendwelchen Studentenkneipen rumzuhängen und Papi auf der Tasche zu liegen.
- Kati:** Hör bloß auf. Paps droht mir schon lange damit, dass er seine Unterstützung streicht, wenn ich nicht bald damit fertig würde. Er will sich in zwei Jahren zur Ruhe setzen.
- Maria:** Von nichts kommt nichts. Ich habe nach dem Abi angefangen, Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Dabei habe ich Josef kennengelernt. Es war Liebe auf den ersten Blick. Wir wollten einen Stall voller Kinder. Er bekam einen Vorstandsposten und ich keine Kinder. Vor über einem halben Jahr bekam Josef einen Samenkoller und hatte das unbedingte Bedürfnis seine neue junge Sekretärin näher kennen zu lernen.
- Kati:** Typisch Männer. Alles Schweine.
- Maria:** (*traurig*) Das Leben ist nun mal kein Ponyhof.
- Franzi:** Hast du denn nicht vor, dich wieder neu zu verlieben.
- Maria:** (*ablehnend*) Nein. Der Schmerz sitzt einfach noch zu tief. Und was Kinder betrifft, so habe ich doch euch. Ach Kinners. erinnert ihr euch noch daran, als wir uns das erste Mal hier zur Wohnungsbesichtigung trafen?
- Kati:** Au ja. Alle drei waren wir scharf auf die Wohnung. Das war Liebe auf den ersten Blick.
- Franzi:** Stimmt. Wir verstanden uns gleich gut und beschlossen spontan eine WG zu gründen (*schaut auf die Uhr*) Oh, ich muss los.
- Kati:** Viel Spaß beim Arbeiten.
- Franzi:** Guck du mal lieber in die Bücher. Ach, noch was Kati. Bitte teste nicht immer aus, wieviel Zahnpasta noch in der Tube ist. Deine Spur führt vom Waschbecken bis zur Toilette und wieder zurück. Ich würde mal sagen, du machst heute das Badezimmer sauber. Tschüs (*nach hinten ab*).

3. Szene

Maria, Kati

- Kati:** Was kann ich denn dafür, wenn ich morgens während dem Zähneputzen angewatsappt werde und gleichzeitig auch noch auf Toilette muss?
- Maria:** Na, so dringend wird's ja wohl nicht gewesen sein?
- Kati:** Soll ich vielleicht in die Hose machen?
- Maria:** Nein, ich meinte, das Handy mit ins Badezimmer zu nehmen!
- Kati:** Du hast doch selbst eins.
- Maria:** Das benutze ich nicht auf der Toilette und ansonsten nur zum Telefonieren.

- Kati:** Telefonieren ist out. Whatsappen ist in.
- Maria:** Ich werde es mir merken.
- Kati:** Ich gehe mich jetzt anziehen und dann in die Uni.
- Maria:** Kein Frühstück? Und was ist mit der Sauerei im Badezimmer?
- Kati:** Kein Hunger. Ich esse nachher etwas in der Mensa. Das Badezimmer mache ich noch klar Schiff, Ehrenwort. *(nach rechts ab)*
- Maria:** Ahoi Käpt'n. *(besieht sich den Kaffeetisch)* Allein habe ich auch keine Lust zu frühstücken.
- (Maria trinkt aus und räumt den Tisch ab. Das Telefon klingelt, Maria geht dran)*
- Maria:** Ja, bitte? Nein, ich möchte nicht an einer Umfrage des „Playboy“ teilnehmen. So was lese ich nicht. Nein, ich möchte auch kein Probeabo. *(legt auf)*. Unverschämtheit so was. Die werden immer dreister. *(sieht auf die Uhr)* Ob die Post schon da war? *(nach hinten ab, kommt kurze Zeit später wieder mit einigen Briefen)*. Einer für Kati, und mein Ex hat mir auch geschrieben. Das Porto hätte der sich sparen können. Hauptsache er überweist pünktlich den Unterhalt. *(den Brief für Kati legt sie auf die Kommode, den Brief von Josef macht sie auf, liest ihn durch. In ihrem Gesicht macht sich Entsetzen breit)*. Oh nein, das kann doch nicht wahr sein. *(lässt sich auf einen Stuhl fallen)*.
- Kati:** *(kommt angezogen von rechts herein)* So, Badezimmer habe ich zwischendurch auch noch saubergemacht. *(sieht Maria)* Maria, ist dir nicht gut? Du siehst so blass aus.
- Maria:** Nein, mir geht es gar nicht gut, nicht mehr. Hier *(wedelt mit dem Brief)*, hier teilt mir mein Ex mit, dass er Ende des Monats gekündigt wurde. Hatten wir nicht eben noch davon die Rede?
- Kati:** Aber der ist doch ein hohes Tier im Vorstand!
- Maria:** War. Ab nächsten Monat nicht mehr.
- Kati:** Ja, und was heißt das?
- Maria:** Mein Ex wird meinen vorstandsgemäßen Unterhalt herunter kürzen. Damit ist für mich der Weg zum Sozialamt frei.
- Kati:** Übertreib mal nicht. So schlimm wird's ja wohl nicht sein.
- Maria:** Doch. Das ist so, als wenn du ohne Fallschirm aus dem Flugzeug springst und dich selber damit beruhigst, dass es ja nur ein Übungssprung ist.
- Kati:** Oh Gott, weißt du was das heißt?
- Maria:** Ja. Das ich mir Arbeit suchen muss.
- Kati:** Stimmt. Gott sei Dank bekomme ich Knete von meinem Alten fürs Studium, so dass ich nicht malochen muss.

Maria: Hast du ein Glück. Da liegt übrigens auch noch ein Brief für dich. *(zeigt mit dem Finger).*

Kati: *(nimmt den Brief)* Oh von meinem Daddy, *(freudig)* bestimmt ein Extra-Scheck. *(macht den Brief auf, liest, Entsetzen im Gesicht, der Brief fällt ihr aus der Hand, lässt sich auf einen Stuhl fallen.)*

Maria: Ist zu Hause was Schlimmes passiert? *(hebt den Brief auf).*

Kati: Das kann man wohl sagen. Mein Alter streicht mir die Stütze Ende des Monats komplett. Er meint, ich müsste so langsam von der Vatermilch entwöhnt werden. *(entrüstet)* Hat der sie noch alle. Ich fange doch erst an zu atmen und dann stellt der das Sauerstoffgerät ab. *(nimmt ihr Handy aus der Tasche und wählt)* Ja, Papi? Hast du sie noch alle. Mir meinen standesgemäßen Unterhalt zu streichen? Ich bin doch deine Prinzessin? Wie, ich soll mir einen Prinzen suchen? Aber Papi *(heult)* wovon soll ich denn leben? Arbeiten gehen? Aber Papi! Tse, der hat einfach aufgelegt. Mein Vater hat mich verstoßen. *(heult)* Was mache ich denn jetzt nur?

Maria: *(niedergeschlagen)* Was mache ich denn jetzt nur?

Maria
u. Kati: Was machen wir denn jetzt nur?

Maria: *(entschlossen)* Das ganze Gejammere bringt doch nichts. Wir müssen wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und *(heult)* arbeiten, um Geld zu verdienen.

Kati: Wenn ich ja keine Knete mehr bekomme und arbeiten gehen muss, kann ich nicht weiter studieren. Dann kann ich die Kanzlei von Papi nicht übernehmen. *(heult)*

(Es klingelt)

Maria
u. Kati: Herein!

4. Szene

Peter, Kati, Maria

Peter: *(von hinten)* Morgen zusammen. Hallo Schatz. Biste fertig?

Kati: *(theatralisch)* Gut, dass du kommst. Ich brauche jetzt eine starke Schulter! *(wirft sich ihm an den Hals und drückt ihn).*

Peter: Was ist denn passiert?

Maria: Ihr Vater hat ihr gerade mitgeteilt, dass sie sich einen Prinzen suchen soll.

Peter: *(verwundert)* Oh je, du Ärmste. Na dann viel Glück. Die reiten hier stündlich vorbei. Wenn du Glück hast, erwischst du noch einen.

Kati: He Freundchen, werd' nicht frech. Ich bin am Ende.

Maria: Es wird sich bestimmt eine Lösung finden. Peter! Was macht dein Studium?

- Peter:** Es läuft ganz gut. Ich werde dieses Jahr fertig.
- Maria:** Hörst Du Kati. Nimm dir an Peter mal ein Beispiel.
- Kati:** Wozu denn noch. Papi hat den Geldhahn zugekehrt, also kann ich das Studium komplett an die Wand hängen und Burger verkaufen. *(öffnet nach)* Guten Tag, herzlich willkommen bei MC Donalds, Ihre Bestellung bitte!
- Peter:** So einen Luxus hatte ich nie. Ich muss mein Studium selbst finanzieren, meinen Eltern fehlt das nötige Kleingeld.
- Kati:** Ja, du hast ja recht. Aber gerade jetzt soll ich arbeiten? Ich habe zwei linke Hände.
- Maria:** Und einen Querkopf. Jetzt seht mal zu, dass ihr zur Uni kommt und was Ordentliches lernt. Und was deine zwei linken Hände betrifft, schlage ich vor, dass du sie dir auf rechts richten lässt, dann klappt das auch mit dem Arbeiten.
- Kati:** Haha, sehr witzig. Ich geh noch meine Sachen holen, dann können wir starten. *(nach rechts ab)*.
- Maria:** *(zu Peter)* Willst du dich mal selbständig machen oder in einer Kanzlei arbeiten?
- Peter:** Am liebsten wäre ich mein eigener Chef. Aber ich muss erst Berufserfahrung sammeln. Also werde ich versuchen, in einer Kanzlei Fuß zu fassen und mich später selbständig machen.
- (Kati kommt von rechts mit Tasche und dicken Büchern.)*
- Kati:** So, dann komm!
- Peter:** Tschööö *(beide nach hinten ab)*
- Maria:** Tschöö. Und dass ihr mir ja fleißig lernt! *(von draußen rufen beide: jaaa)* Na toll, ich soll jetzt arbeiten gehen? Ich habe doch nichts gelernt. Bei mir ist jetzt nur noch Sparflamme angesagt. Aber was soll ich machen? *(besieht eine Rose in der Vase auf der Vitrine)*. Ja genau, ich werde Rosenverkäuferin. *(nimmt eine aus der Vase)* *(resigniert)* Och ne, das ist nichts für mich.
- (es klingelt)*

5. Szene

Maria, Josef

(Maria nach hinten ab, kommt kurze Zeit später mit Josef wieder zurück.)

- Maria:** *(sauer)* Du kommst zu spät. Dein Brief war schneller.
- Josef:** *(geknickt)* Entschuldigung, aber ich wusste einfach nicht, wie ich es dir sagen sollte.
- Maria:** Und da dachtest du, schreib ihr doch einfach einen netten Brief.

Josef: (*druckst*) Na ja, also, ja.

Maria: Ist das alles, was du mir zu sagen hast?

Josef: Ja, äh, nein, natürlich nicht. Bitte, lass' mich es dir erklären!

Maria: Ich höre!.

Josef: Bei der Firma ist in den letzten Jahren vieles schief gelaufen. Die sind tief in den roten Zahlen. Und jetzt rollen Köpfe!

Maria: Und du hast dich mutig vor deine Kollegen gestellt und gerufen: „Nehmt mich“!

Josef: Natürlich nicht! Trotzdem bin ich unter denen, die den Hut nehmen müssen.

Maria: Aber warum hat man denn ausgerechnet dich entlassen. Da gibt's doch noch andere in der Vorstandsetage.

Josef: Außer mir werden noch zehn weitere gehen.

Maria: Aha!

Josef: Ab dem nächsten Ersten bin ich arbeitslos.

Maria: Was ist mit einer Abfindung? Bekommst du keine fette Abfindung?

Josef: Im Moment prüft unsere Rechtsabteilung, ob gegen mich und weitere Kollegen rechtliche Schritte eingeleitet werden. Eine Abfindung kann ich mir sehr wahrscheinlich abschminken.

Maria: Und deine Sekretärinnenschnepfe?

Josef: Die bin ich los. Das hat sie mir klipp und klar deutlich zu verstehen gegeben.

Maria: Die wird wohl jetzt bei deinem Nachfolger das Playboy-Häschen spielen. Da bist du raus dem Geschäft.

Josef: (*geknickt*) Ich war total blöd, dich mit der zu betrogen.

Maria: Freundchen. Du traust dich was. Erst schreibst du mir, dass ich mir Arbeit suchen soll, weil der Unterhalt von dir in Zukunft knapp ausfallen wird. Und dann kommst du hierhin, um es mir auch noch ins Gesicht zu sagen. Außerdem hattest du mir versprochen, dich um Teilung unseres Vermögens zu kümmern.

Josef: Es tut mir leid. Ich bin seit Monaten total überlastet. Ich kam noch nicht dazu.

Maria: (*laut*) Eine blödere Ausrede hast du nicht auf Lager? Ich rate dir, kümmere dich darum und zwar schleunigst. Denk daran: Frauen sind wie Handgranaten, zieht man uns den Ring vom Finger ist das Haus weg.

Josef: Wir hatten doch auch eine schöne Zeit miteinander gehabt.

Maria: Stimmt. Die Betonung liegt auf hatten. Die tollsten Pläne hatten wir geschmiedet. Ein Haus voller Kinder wollten wir haben. Dafür habe ich alles aufgegeben.

- Josef:** Maria! Ich wusste doch auch nicht, wie mir geschah. Ich war einfach nicht mehr ich selbst.
- Maria:** Das glaube ich dir nicht.
- Josef:** Es tut mir leid, wirklich. Vielleicht kann ich dir ja helfen, einen Job zu finden. Ich habe gute Kontakte.
- Maria:** Ja, was denn? Ich habe doch nichts gelernt.
- Josef:** Ich kenne den Betreiber von dem Hamburger Laden in... (*Ort einsetzen*)
- Maria:** (*entrüstet*) Ich werde keine Hamburger verkaufen. Verkauf du doch welche.
- Josef:** Ich habe da noch ein paar Eisen im Feuer.
- Maria:** Aha, und wie heißen die Eisen, he? Sofia, Madeleine, oder wie?
- Josef:** Lass uns bitte nicht streiten. Bei anderen Firmen natürlich. Wenn das bei einer klappt, dann kann ich dich auch wie bisher unterstützen und du musst nicht arbeiten gehen.
- Maria:** Vielleicht will ich ja aber arbeiten. Ja glaubst du denn, es macht Spaß hier in der WG nur die Haushälterin und Putze zu spielen.
- Josef:** Aber du könntest dich doch weiterbilden und mit einem Spätstudium beginnen.
- Maria:** Pah. Ein Spätstudium voll mit grauen verfilzten Vollbärtigen. Nein, danke.
- Josef:** Jetzt aber. Du tust gerade so, als sei dein Leben schon vorbei!
- Maria:** (*hoffnungslos*) Ist es doch auch.
- Josef:** Können wir bei einem Essen nochmal in Ruhe darüber sprechen?
- Maria:** Mir ist der Appetit vergangen.
- Josef:** Ach komm schon. Ich ruf dich an, okay?
- Maria:** (*gibt nach*) Na gut. Aber nur um dich zu schädigen. Keine Hamburger-Bude. Etwas Nobles ab vier Sterne aufwärts.
- Josef:** Ja ja schon gut. Geht klar. Ich melde mich. Tschöö! (*nach hinten ab*).

6. Szene

Maria, Franzi

- Maria:** (*setzt sich*) Der Josef hat sich kein bisschen verändert. Aber er ist schwach wie alle Männer. Kaum wedelt die Frau mit dem Rock, wird der Mann zum Bock. (*sieht auf ihre Armbanduhr*) Oh, die Franzi müsste ja auch jeden Moment wiederkommen. Na, ich gehe noch schnell die Küche aufräumen (*nach links ab*).

- Franzi:** *(von hinten)* Puh, war das wieder eine anstrengende Schicht. *(setzt sich, knallt ihre Tasche auf den Tisch)* Also wenn's ums Essen geht, werden Menschen zu Tieren. Wie die Hyänen scharren sie sich um einen und warten auf den richtigen Moment um zuzuschnappen. Ganz komisch wird es mir dabei.
- Maria:** *(von links)* Hallo Franzi, Feierabend? Wie war deine Schicht?
- Franzi:** Ach, hör bloß auf. Ich frage mich, warum sich die Leute ihre Brote nicht selber schmieren können. Vor allem Teenies kommen viele zu uns. Sind die Eltern denn heutzutage so was von bequem geworden? Also wenn ich Kinder hätte, würde ich schon mehr auf die Ernährung achten.
- Maria:** Apropos Essen. Was essen wir denn heute Mittag?
- Franzi:** Ich habe Hamburger dabei.
- Maria:** Och nö, die hatten wir doch erst gestern. Weißt du was? Ich mache für uns Spaghetti Bolognese, ja?
- Franzi:** Oh ja, lecker. Die Hamburger lege ich in den Kühlschrank. Die halten sich da ein paar Wochen, bei der ganzen Chemie, die da drin ist.
- Maria:** *(erstaunt)* Hä, ein paar Wochen?
- Franzi:** Ja ja, die Uschi von meiner Schicht hat das ausprobiert. Die sagte, die Hamburger wären auch nach sechs Wochen noch essbar gewesen. Zwar etwas trocken, aber gut. *(verzieht das Gesicht)*.
- Maria:** *(verzieht ebenfalls das Gesicht)* Was die wohl alles da reinpacken?
- Franzi:** Das weiß ich nicht. Aber ich habe das Gefühl *(fasst sich an die Brust)* seitdem ich vor einem Jahr in dem Hamburgerladen angefangen habe, sind meine Dinger hier um die Hälfte gewachsen. Da ist bestimmt Busenwachstumsexplosionszeug drin.
- Maria:** *(lacht)* Du träumst doch höchstens davon!
- Franzi:** Ne wirklich. Glaube es mir.
- Maria:** Schon gut. Ich gehe jetzt in die Küche und fange an zu kochen.
- Franzi:** Ich komme mit und stelle die Hamburger kalt *(beide nach links ab)*.

7. Szene

Kati, Peter

(Kati mit Peter von hinten)

- Kati:** *(niedergeschlagen)* Peter, ich gebe es auf. Ich kapier den ganzen juristischen Scheiß einfach nicht. Wie soll ich da bitte schön meinen Abschluss machen?
- Peter:** Im Prinzip ist doch alles ganz einfach Kati. Es spielt überhaupt keine Rolle, was in den Paragraphen steht.

- Kati:** Hä?
- Peter:** Ja, wichtig ist doch letzten Endes nur die Höhe des Anwaltshonorars.
- Kati:** Du sprichst ja schon, als wärst du schon ewig Anwalt oder wie?
- Peter:** War nur ein Scherz. Ich meine damit, dass das Studium zwar hart ist, es sich aber letzten Endes auszahlt.
- Kati:** Wenn ich so intelligent wäre wie du, dann wäre es für mich auch ein Klacks. Ich könnte dann zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Einmal das Studium und zum anderen wäre Papi stolz auf mich und würde die Kanzlei an mich übergeben. Dann hätte ich ausgesorgt.
- Peter:** Das wäre zu schön. Dann könntest du mich einstellen und ich würde unsere Klienten vor Gericht vertreten.
- Kati:** *(nachdenklich)* Meinst du, es ist noch nicht zu spät für mich.
- Peter:** Hm, es könnte knapp werden, so rein theoretisch.
- Kati:** Und praktisch?
- Peter:** *(Kopf schüttelnd)* Oh je, da wartet verdammt viel Arbeit auf dich.
- Kati:** *(legt ihren Kopf an Peters Schulter, säuselt)* Hilfst du mir?
- Peter:** Na klar. Aber erst heute Abend. Ich muss noch bei meinen Eltern im Blumenladen helfen. Ey, dass ist es. Wir werden später ein Blumengeschäft neben unserer Kanzlei betreiben. Dann bekommt jeder Klient umsonst einen Blumenstrauß, dessen Fall verloren geht, sozusagen als Trostpflaster mit einem Umschlag in dem eine fette Rechnung steckt *(haha)*.
- Kati:** *(lacht)* Spinner.
- Peter:** *(tut gekränkt)* Danke! Das ist doch eine gute Geschäftsidee *(will ab)*.
- Kati:** Moment, Moment! Wann treffen wir uns denn heute Abend und wo?
- Peter:** Um acht bei dir?
- Kati:** Okidoki.
- Peter:** Bis dann *(nach hinten ab)*.
- Kati:** Tschöö. An dem hätte Vati seine Freude, soviel ist sicher. *(riecht)* Hmm, hier riecht es aber lecker. Da will ich doch mal sofort in der Küche nachschauen, was die Köchin heute leckeres gekocht hat. *(nach links ab)*.
- (es klingelt)*

8. Szene

Franzi, Paul, Maria

Franzi: *(von links, ruft zurück)* Ich gehe schon. Wer kann das denn sein um die Mittagszeit? *(nach hinten weg, kommt kurz darauf mit Paul wieder; Paul trägt einen Laptop unterm Arm)* So so. Von einem Meinungsforschungsinstitut kommen Sie also, Herr Hinterwäldler.

Paul: *(verbessert)* Hinterbusch. Ich heiße Paul Hinterbusch.

Franzi: *(säuerlich)* Und Sie sind Vertreter oder Umfrager? Ich mag keine Vertreter oder Umfrager!

Paul: Wieso das denn? Ich komme vom Meinungsforschungsinstitut Klamm und Klever. Wir führen zurzeit eine Umfrage im Auftrag des Stromnetzbetreibers durch. Es geht um die Zufriedenheit der Stromkunden mit ihren derzeitigen Anbietern.

Franzi: So ein Umfrager wie Sie hatte früher mal bei meiner Mutter geklingelt. Danach hatte sie ihn nie wiedergesehen. Das Ergebnis seiner Umfrage steht vor Ihnen.

Paul: Das tut mir leid. Darf ich mich vielleicht einen Moment setzen?

Franzi: Haben Sie ein Problem mit dem Stehen?

Paul: Nein.

Franzi: Dann brauchen Sie auch nicht zu sitzen.

Maria: *(von links)* Franz, wer war denn an der Tür *(erblickt Paul und ist sichtlich angetan, Paul ebenfalls)* Oh, guten Tag Herr....

Paul: *(geht ihr entgegen und gibt ihr die Hand)* Hinterbusch, Paul Hinterbusch. Ich komme vom Meinungsforschungsinstitut Klamm und Klever. Wir führen derzeit eine Umfrage im Auftrag des Stromnetzbetreibers durch.

Franzi: Der wiederholt sich.

Maria: Aber setzen Sie sich doch bitte. *(vorwurfsvoll)* Franz! Hast du dem Herrn keinen Platz angeboten?

Franzi: Was der zu sagen hat, kann er auch im Stehen erledigen!

Maria: Ach du. Bitte, setzen Sie sich doch *(bietet Paul einen Stuhl an)* Franz, kannst du mal bitte nach dem Essen schauen. Die Kati versteht zwar was vom Essen, aber nicht von der Zubereitung.

Franzi: *(knurrt)* Na, wenn's sein muss *(nach links ab)*.

(Maria und Paul setzen sich)

Maria: Also, mein lieber Herr...

Paul: ...Hinterbusch, Paul Hinterbusch.

- Maria:** Entschuldigung, Herr Hinterbusch. Was haben Sie denn auf dem Herzen? Sie machen also eine Meinungsumfrage?
- Paul:** *(Paul klappt den Laptop auf und tut geschäftig)* Ja, im Auftrag des Stromnetzversorgers wegen der Stromzufriedenheit der Kunden. Sie sind Kunde bei dieser Firma?
- Maria:** Ja. Da arbeitet mein Ex. Aber wieso sollten wir denn mit dem Strom nicht zufrieden sein? Das ist doch im Prinzip ganz egal, wo der herkommt.
- Paul:** Oh, nein, noch lange nicht. Es kommt auf den Anbieter an. Die einen bieten außer Strom auch noch zum Beispiel Gewinnspiele an, oder die kostenlose Benutzung von Fitnessgeräten, die Strom erzeugen.
- Maria:** Also mir ist nichts bekannt.
- Paul:** Moment *(schaut geschäftig auf sein Tablet)*. Ah, da haben wir Sie ja. Wie viele Personen wohnen denn hier?
- Maria:** Drei.
- Paul:** Sie, Ihr Mann und die junge Dame von eben nehme ich an?
- Maria:** Ich, eine Studentin und eine Hamburgerverkäuferin. Ein Mann kommt hier nicht mehr herein.
- Paul:** Oha, Sie scheinen ja nicht gerade die beste Meinung über uns Männer zu haben!
- Maria:** Ich habe meine Gründe.

9. Szene

Franzi, Maria, Paul

- Franzi:** *(von links öffnet die Tür und ruft)* Maria, Essen ist fertig. *(mit Blick auf Paul)* Der ist aber nicht eingeladen *(ab)*.
- Maria:** Also Franzi! *(zu Paul)* Entschuldigung.
- Paul:** Das macht doch nichts. Essen soll man nicht kalt werden lassen. Vielleicht könnten wir ja die Befragung irgendwann nachholen?
- Maria:** Sehr gerne. Dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer Umfrage.
- Paul:** Danke. Auf Wiedersehen.
- Maria:** Gerne. Ich begleite Sie noch zur Tür. *(beide nach hinten weg, kurz darauf kommt Maria wieder zurück und nach links ab in die Küche)*.

10. Szene

Franzi, Josef, Maria

(Es klingelt)

Franzi: *(von links)* Also, wenn das wieder der Umfrageheini ist, den schmeiß ich achtkantig raus *(nach hinten weg, kommt kurz darauf mit Josef zurück)* So so, Josef, heißen Sie?

Josef: Ja.

Franzi: Und Sie wollen zu Maria?

Josef: Ja.

Franzi: Haben Sie Ihre Krippe mit dem Ochsen auch dabei?

Josef: *(verwirrt)* Ich verstehe nicht ganz.

Franzi: Macht nichts. Das geht vielen Männern so. Moment bitte. *(nach links ab, sagt nachdem sie die Tür geöffnet hat:)* Maria, Besuch für dich.

Maria: *(von links, kauend)* Josef! Du schon wieder?

Josef: Hallo. Ich habe heute Vormittag mal durchgerechnet, wieviel Unterhalt ich dir ab dem nächsten Monat zahlen kann.

Maria: Und? Wieviel?

Josef: Mehr als 1.000 sind nicht drin.

Maria: Was, nur noch 1.000 Mücken? Dann kann ich ja gleich zum Sozialamt gehen. Wie sollen wir denn hier die Wohnung halten. Bisher habe ich das meiste beigesteuert.

Josef: Deine Mitbewohnerinnen werden doch wohl auch ihren Beitrag leisten?

Maria: Die können aber nicht so viel zahlen. Kati studiert noch und bekam gerade von ihrem Vater den Unterhalt gestrichen. Und Franzi verdient als Verkäuferin auch nicht viel.

Josef: Tut mir leid. Aber die Sache ist so wie sie ist. *(sieht auf die Uhr)* Oh, ich muss in die Firma zurück. Wir haben heute Nachmittag noch eine Krisensitzung.

Maria: Ich krieg auch gleich die Krise. Mach' dass du rauskommst.

Josef: Ich bin ja schon weg. *(nach hinten ab).*

Maria: *(setzt sich niedergeschlagen an den Tisch)* Oh, das wird eng.

11. Szene

Franzi, Kati, Maria

(Franzi und Kati von links)

Franzi: Tse. *(zu Maria)* War das dein Ex?

Maria: Ja. Der wollte nur nochmal bestätigen, dass ich ab nächsten Monat Stütze beim Sozialamt beantragen kann.

Kati: Du kannst doch noch theoretisch arbeiten, oder?

Maria: Ja, und?

Franzi: Eh, guck an. Unser Juragenie meldet sich zu Wort. Ich glaub, mich laust der Affe.

Maria: So weit bin ich noch nicht. Ich bin im Moment in einer Selbstfindungsphase!

Franzi: *(winkt bescheuert)* Na dann viel Spaß bei der Suche. Leute, wir lassen uns doch von der Evolution benachteiligten, hirnamputierten Männern nicht klein kriegen.

Maria: Ja, aber was sollen wir denn machen. Ab dem nächsten Ersten steht uns das Wasser bis zur Brust. Was würdet Ihr davon halten, wenn wir einen Handel für Lebensmittel gründen würden, sozusagen, „The Flying Burgers“ oder so.

Kati: *(begeistert)* Tolle Idee.

Franzi: Aha, lass mich raten, wer die dann brutscheln soll?

Kati: Na du natürlich, wer denn sonst.

Maria: *(begeistert)* Na Kinners, wie sieht es aus? Packen wir die Stiere bei den Eiern äh, ich meine Hörner?

Franzi: Hm, warum nicht. Die Idee klingt gut.

(Kati sitzt jetzt da und stiert angestrengt vor sich hin)

Maria: Eh Kati. Du siehst ja aus, als würdest du ein Ei ausbrüten.

Kati: Ich denke gerade über einen Firmenslogan nach.

Franzi: Wie wär's mit: „Die Versand-Mädels. Wir kommen frisch auf Ihren Tisch.“

Kati: *(entrüstet)* Ich dachte, wir machen keinen Puff auf!

Maria: *(Idee)* Ich hab's. Wir nennen unsere Firma „Mit-Esser-Versandhandel“, „Zu Ihnen kommt das Essen frisch, pünktlich auf den Mittagstisch“.

Kati: Au ja. Los Leute, dass ist die Geschäftsidee. Auf geht's. Packen wir's an.

Franzi: Das hört sich nach gewaltig viel Arbeit an. Ich glaube, ich lege mich erst mal hin.

Vorhang – Ende 1. Akt!